

Zeitschrift: FRAZ : Frauenzeitung
Band: - (1996-1997)
Heft: 3

Rubrik: Notizen zur Szene

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 15.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Gansingers Notizen zur SZCHC

(ka) Frau Gansinger stimmte wie alle anderen in das Juli-Wetter-Klagelied ein. Aber: Als eine der wenigen kennt sie die Ursache dieser Misere und hätte auch Lösungen parat. Nicht der Juni war zu heiss, in der Natur steht alles zum besten, allein die Wissenschaft hat versagt oder zumindest diejenigen, die die Wissenschaft unters Volk bringen sollen. Die versagte Wissenschaft ist ein Teilgebiet der Geophysik, das die Physik der Atmosphäre, die Lehre von den physikalischen Erscheinungen und Vorgängen in der Lufthülle nebst ihren Wechselwirkungen mit der festen und flüssigen Erdoberfläche und dem Weltraum sowie die Lehre vom Wettergeschehen umfasst, kurz: Meteorologie (griechisch) genannt. Exponenten dieser Wissenschaft orten die Un- oder Schönwetterherde und geben ihnen Namen: **Lydia, Miriam und Britta** beispielsweise den Tiefdruckgebieten und Xaver, Jürgen oder Veit den Hochdruckgebieten. Frauen bringen also das schlechte Wetter und sogar Tod und Verderben, wie der Wirbelsturm Bertha. Ist es nun verwunderlich, dass ein einziger Mann, Petrus, der arme Tropf, mit diesen Frauen nicht zu Rande kommt, und Lydia wie Bertha machen, was sie wollen? Hätte die Wissenschaft dieses Einsehen und würde die Aufgaben etwas anders verteilen, das heisst das schlechte Wetter den Herren und die Führung einer Frau übergeben, mit all den Jürgens, Hans-Peters und Kurts würde Petra schnell fertig. Der Sommer hätte somit noch einmal gerettet werden können.

Andernorts, in Atlanta nämlich, werden die Tiefdruckgebiete wie Britta, Lydia und Miriam nicht beklagt, sondern ihrer Existenz wird gekonnt Rechnung getragen. Psychologisch geschult, wie es eine Eigenart der US-amerikanischen Bevölkerung ist, wird erkannt, dass Frauen Frauen nicht gerne an den Karren fahren. Frauensolidarität ist dort ein bekanntes Phänomen. Zur Vermeidung von schlechtem Wetter wurde also im Hinblick auf die Sommerolympiade von 1996 im Jahre 1937 der Ort mit dem männlichen Namen Terminus zum weiblichen Atlanta umbenannt. Bertha und Lydia hätten dem Terminus gerne ein Schnippchen geschlagen, mit Atlanta verhalten sie sich aber solidarisch. Um auf Nummer sicher zu gehen, wurden zusätzlich diese olympischen Spiele zu den **Spiele der Frauen** ernannt. Ob schon die Anzahl der Athletinnen nicht die

Halbte derjenigen der Athleten ausmacht, und die Frauen, verglichen mit den Männern, etwa drei Viertel der Sport-Disziplinen zur Auswahl haben. Trotzdem wirkten diese Vorkehrungen und führten zur grossen Hitze, die über Atlanta brütet: die weiblichen Tiefdruckgebiete ziehen dank dem Doppeltgenähten weite Bögen um Atlanta, so dass es nun schon zuviel des Guten ist.

Dem olympischen Komitee wäre also ein so weitsichtiger Vorstand zu gönnen, wie ihn die Evangelische Volkspartei in Zürich besitzt. Umbenennungen (was in Amerika die Orte, sind in Zürich die Strassen) lösen bei der Partei Missfallen und Unmut aus, da es sich beim neuen Margareteweg um plumpe Anbiederung an einen **unnötig verkrampten Feminismus** handle. Konnte in Atlanta das eine Extrem beobachtet werden, so nun in Zürich das andere: Bertha, Lydia und Miriam zürnen einem Ort mit solchen Vorstands-Kreaturen, sie liessen beispielsweise die Seetemperatur innerhalb einer Nacht um fünf Grad fallen, sie schernten sich nicht einmal um die Tatsache, dass am nächsten Tag ein Frauentriathlon diesen See durchschwimmen wollte. Statt sich also über all den Regen und zunehmend Nebel zu beklagen, keinesfalls mehr EVP wählen.

Um an den Negativformulierungen anzuknüpfen: Keinesfalls abwarten und Tee trinken. Höchstens Milch. Sonst bekommen Sie «zur Strafe Knochenschwund», besonders wenn Sie zu den «schönen schlanken jungen Frauen» gehören. Frau Gansinger nimmt sich die Aufforderung der Broschüre «Medical Tribune» zu Herzen und will «intensiv auf das **Verzehrverhalten junger Mädchen** einwirken». Sie ist sich aber durchaus im klaren, dass sie, wenn sie nun an dieser Stelle mithilft, Frauen zu grösserem Milchkonsum zu bringen, auslöffelt, was die Männerwerbung eingebrockt hat. Wen wundert's nämlich, wenn siebzig Prozent der jungen Frauen zuwenig Milch trinken, wenn frau sich an den jahrelangen Werbespruch für Milch erinnert: «Milch macht müde Männer munter»? Dass von diesem Spruch die Frauen nicht angesprochen sind und auch nicht mitgemeint sein können, haben aber auch die Werber gemerkt (Bravo!) und titeln heute «Weniger Cola (Phosphorsäure), mehr Milch!»

Auf die körperliche Verfassung von Frauen hält übrigens nicht nur die «Medical

Tribune» ein Auge, sondern auch der Tages-Anzeiger. Er weiss vom diesjährigen Frauenstreiktag kaum mehr zu berichten als: «Viele der Pionierinnen, die sich während der fünfziger Jahre für das Frauenstimmrecht eingesetzt hatten, gingen am Stock oder sassen im Rollstuhl ...»

Wer also heute ordentlich Milch trinkt, wird in ein paar Jahren dem Gedenktag der feministischen Revolution auf dem **Rollbrett** oder Einrad beiwohnen. Um den täglichen Milchkonsum zu überprüfen, empfiehlt sich die Führung eines Milchbüchleins. Dies ist auch der ideale Ort für weitere rechnerische Tätigkeiten: Beispielsweise lässt sich akribisch überprüfen, was uns die Statistik verspricht: Eine brandneue Studie kommt zum Schluss, dass die Männer jedes Jahr eine Minute mehr an Hausarbeit übernehmen! Frau Gansinger hat also im aktuellsten Fischer Weltalmanach die Weltbevölkerungszahl genommen, diese durch zwei geteilt und so in etwa die Anzahl der Männer erhalten. Dann hat sie eine Minute genommen und diese durch die Anzahl Männer geteilt und gemerkt, dass es eine Million Jahre dauert, bis sie ihren Liebsten einmal mehr in die Migros schicken kann. Deshalb wartet sie nicht und pfeift schon jetzt zum Ausgleich.

Zwischendurch kann aber auch von kleinen **Weltwundern** berichtet werden, welche zum Beispiel im Tages-Anzeiger stehen, ohne dass die Tragweite genügend kommentiert würde: «Der [amerikanische] Durchschnittsmann hat demnach während seines ganzen Lebens Sex mit fünf bis zehn Partnern.» – Wer hätte gedacht, dass in den pruden USA die Homosexualität derartige Quantensprünge vollbringt!

Immer wieder...

Inserat

ARCHE
Brocke
Lade

Nicht was schön ist, ist Mode,
sondern was mode ist, ist schön
– meint der

«Brocke-Lade Arche»
– Hohlstrasse 485, 8048 Zürich, Nähe Bhf.
Altstetten, Bus 31 bis Luggwegstr. – Ab 9 Uhr
offen, Do bis 21 Uhr, Mo geschlossen. Ver-
kauf, Räumung, Abholungen
Telefon 493 10 12.